

No. 224. Donnerstags den 24. September 1829.

AN DIE ZEITUNGSLESER.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 3ten Viertljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 4te Quartal zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate October, November und December, entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte
bei dem Herrn C. Kliche, Reusche Straße No. 12.,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. L. Werner, Ohlauer Straße No. 28. im Zuckerrohr,
gegen Erlegung von Ein Rthlr. Sieben Sgr. Sechs Pf., (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

DIE PRIVILEGIRTE SCHLESISCHE ZEITUNGS-EXPEDITION.

Bekanntmachung
betreffend die prompte Berichtigung der Beiträge zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt zu Berlin.

Die Verordnung im Amtsblatt 1820 pag. 74/75 vom 29. Februar 1820, wornach die Beiträge zur allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt in den ersten Tagen des Monats März und September jeden Jahres eingehen sollen, wird nicht überall pünktlich befolgt, indem zeither sogar noch in den letzten Tagen vorgedachten Monats dergleichen Beiträge eingezahlt worden sind.

Wenn nun dadurch die Königl. Instituten-Hauptkasse dem Verlangen der General-Wittwenkasse nicht genügen kann, letztere aber auf die Aufrechthaltung vorerwähnter Verordnung besteht, so werden die Interessenten sowohl, als auch die betreffenden Königl. Kassen, welche solche Beiträge einzuliefern haben, wiederholt aufgefordert, obige Termine genau inne zu halten, entgegengesetzten Falls die säumigen Interessenten des Vortheils verlustig gehen werden, ihre Beiträge kostenfrei berichtigen zu können, nur ihnen überlassen werden wird, seldige unmittelbar abzuführen.

Da demnächst das Abholen der Wittwen-Kassen-Quittungen so unregelmäßig geschieht, und die Königl. Instituten-Hauptkasse nicht die Verpflichtung solche den hier am Orte befindlichen Interessenten, welche unmittelbar zur Kasse eingezahlt haben, zuzusenden, so wird hiermit denselben eröffnet, daß diese Quittungen mit Angabe der Rezeptions-No. zu Anfang May und November jeden Jahres ohnfehlbar abgehandelt werden müssen, und daß für deren sichere Aufbewahrung nach dieser Zeit hier keine fernere Sorge getragen werden kann.

Die von den Wittwen Behufs der Erhebung der Personen einzureichenden Quittungen, sind resp. noch vor dem 10. April und vor dem 10. October jeden Jahres der Königl. Instituten-Hauptkasse zuzustellen. Breslau den 18. August 1829.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung
wegen Verlegung des Neuroder Jahrmarkts vom 25. Octbr. auf den 1. Novbr. d. J.

Es ist auf den Antrag des Magistrats in Neurode genehmigt worden, den dortigen, auf den 25sten October angesetzten Allerheiligen Jahrmarkt, auf den 1sten November d. J. zu verlegen, und wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß des Handel treibenden Publikums gebracht.

Breslau den 19. September 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

(Pr.-Nachr.) Konstantinopel, vom 28. August. Am 12ten d. M. rückte Hussein Bey mit 8000 Mann von hier gegen Kirk-Klisse aus. Halil Pascha traf zu Adrianopel ein, woselbst man auch den Großvezier erwartete. — Den 17ten bekam die kaiserl. Garde Befehl, eiligst nach Karaburnu aufzubrechen, da sich dort 14 russische Kriegsschiffe gezeigt hätten, um eine Landung zu versuchen. — Am 24sten d. M. ward hier die Nachricht bekannt, daß die Russen den 20sten d. M. in Adrianopel eingerückt seyen. Seitdem bewaffnet sich Jung und Alt und begiebt sich nach Daud Pascha, wo ein starkes Lager zusammengezogen werden soll. Die allgemeine Unzufriedenheit ward am 24sten hier aufs äußerste gesteigert. Mehrere der angesehensten türkischen und griechischen Familien flüchteten sich nach Skutari und Niemand wußte, woran er war. Erst durch die Verhaftung und Enthauptung einiger 100 Ruhestörer, worunter einige auf ührerische Große, ward die Ruhe wieder hergestellt, und noch am Abend desselben Tages (des 24sten) gingen auch schon die türkischen Friedens-Bevollmächtigte von hier über Rodosto nach dem russischen Hauptquartier ab, und seitdem spricht man hier viel von den Friedens-Verhandlungen. Die Russen sollen bereits in Zatal Burgas stehen; ihr Hauptquartier ist aber noch in Adrianopel.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 5. September. — Noch immer dauert die Gährung in der Hauptstadt fort, und ein neuer Ausbruch derselben ist nur durch die zu rechter Zeit erfolgte Verhaftung mehrerer einflußreicher Männer verhütet worden. Zu dieser Stimmung trägt auch das hier circulirende Gerücht viel bei, daß die Russen, obschon die Friedensunterhandlungen begonnen haben, gegen die Hauptstadt langsam vorrücken. — Von den Verhandlungen in Adrianopel hört man, daß die türkischen Commissarien jede Friedensbedingung angenommen haben, bis auf die ungeheure Forderung der Kriegskosten-Entschädigung, zu deren Annahme sie sich nicht genug bevollmächtigt hielten, sondern erst deshalb weitere Verhaltungsbefehle einholen zu müssen, erklärten. General Diebitsch soll ihnen hiezu einen Termin bis zum 13. Septbr. anberaumt haben. — Die Uebungen der hier anwesenden regulairen Truppen, deren Anzahl gegen 30,000 Mann betragen soll, dauern fort.

Smyrna, vom 4. August. Die Türken scheinen eine kräftige Anstrengung zu machen, einen letzten Kampf männlich zu bestehen. Es sind Befehle hier eingegangen, die Forts in vollen Wehrstand zu setzen. Der hiesige Pascha soll mit allen Aga's in der Umgebung und 4000 M. unverzüglich nach Adrianopel aufbrechen. Die Abreise des Pascha's wird für uns als ein großer Verlust seyn. Er nimmt das Polizei-Oberhaupt, Hadshi-Bei, der kürzlich zum Statthalter in Aleppo ernannt worden war, mit sich. Es heißt, der Pascha von Burla werde hieher kommen. Als unser Pascha den Befehl zum Aufbruche erhalten hatte, ließ er alle seine Sclaven zu sich kommen und sagte ihnen, er gehe zum Heere nach Adrianopel und sie möchten ihren Freunden und Verwandten (diese Sclaven sind größtentheils Chioten) Nachricht geben, daß sie nichts zu fürchten brauchten, da sie nicht in Gefahr kommen würden; glaubten sie ihm aber nicht und könnten ihre Furcht nicht überwinden, so möchten sie hier bleiben und sollten ihre Freiheit haben. Es wollte ihn aber nicht einer verlassen. Der Pascha (oder Musselim) ist schon seit 1821 hier und hat sich so gut benommen, daß eine Unterzeichnung im Gange ist, um ihn ein Silberstück zu verehren. Dieser Tage sprach er mit Hadshi-Bei darüber, wie schwer es seyn würde, die 4000 M. zusammenzubringen, da schon so viel von der Garnison abgegeben worden und er entschlossen sey, keine von den Türken zu nehmen, die den Kaufleuten als Arbeitsleute dienten, da es diesen ungelegen kommen würde. Hadshi-Bei sagte ihm: so müsse er Geld haben, ging zu Hause und sandte ihm 100,000 Piaster zur Beihülfe, um Mannschaft anzuwerben.

Odessa, vom 30. August. — Unsre Nachrichten vom Kriegsschauplatze reichen bis zum 23. August. Damals war General Roth von Adrianopel gegen Rodosto am Meere von Marmora aufgebrochen; der Obergeneral selbst wollte die Straße über Araba-Burgas einschlagen, und gerade auf Konstantinopel marschiren, zugleich aber mit dem Corps unter General Roth in Verbindung bleiben. Die Flotte erficht ihrerseits täglich eben so viele Vortheile als die Landarmee; Admiral Greigh hat sich des wichtigen Platzes Iniada am schwarzen Meere bemächtigt, von welchem längs der Küste eine ziemlich gute Straße nach Konstantinopel führt. Es heißt, der Viceadmiral Ricord, welcher bei Tenedos stationirt ist, habe den Befehl erhalten, die Operationen der Landarmee zu unterstützen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er bei erhaltener

Gewißheit von der Ankunft des Generals Roth zu Rodosto einen Versuch machen wird, die Dardanellen zu passiren. Dieser dürfte dadurch erleichtert werden, daß die ganze türkische Flotte in dem Hafen von Bujukdere liegt und eine Unthätigkeit zeigt, als ob der tiefste Friede herrschte. — Man weiß hier, daß die Friedensunterhandlungen in diesen Tagen beginnen sollen, und man hofft sehr deren glücklichen Erfolg; denn die Pforte hat keine Vertheidigungsmittel mehr in Europa, und General Paskewitsch entreißt ihr eine Provinz nach der andern in Asien. Der Sultan scheint indessen alle erdenklichen Anstrengungen machen zu wollen, um einigermaassen ehrenvoll den Kampf zu beendigen; er läßt kein Mittel unversucht, um einerseits das Volk gegen die russische Armee aufzureizen, und andrerseits den General Diebitsch zu einem Waffenstillstande zu bewegen; allein das Volk bleibt unthätig, und General Diebitsch verfolgt nachdrücklich seine errungenen Vortheile. Er soll dem Großwessier, der ihm schon zu verschiedenenmalen geschrieben, und den Wunsch zur Abschließung eines Waffenstillstandes zu erkennen gegeben, auch ihn ersucht hatte, die Friedensunterhandlungen in Konstantinopel führen zu lassen, geantwortet haben: der Pforte seyen die Gesinnungen des Kaisers seines Herrn bekannt; sie wisse, auf welcher Basis unterhandelt werden müsse, und sie dürfe nur die Bedingungen erfüllen, wodurch der Friede zu erhalten sey, wenn es ihr aufrichtiger Wunsch wäre, den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. — Der Gesundheitszustand bessert sich hier.

Deutschland.

München, vom 13. Septbr. — Gestern haben Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Adalbert und die Prinzessinnen Adelgunde, Hildegarde und Alexandra, Ihren Aufenthalt in Nymphenburg verlassen und wieder Ihre Wohnungen in der Königl. Residenz bezogen. — Der General von Weinrich ist jetzt zum wirklichen Kriegs-Minister ernannt worden, dessen Portefeuille ihm bisher provisorisch übertragen war. Den 10ten und 11ten d. fanden bei Sr. Excellenz die üblichen Aufwartungen statt.

Frankreich.

Paris, vom 12. September. — Das Journal du Commerce von gestern ist von der Polizei wegen eines verfänglichen Artikels in Beschlag genommen worden, worin die Einwohner der ehemaligen Bretagne aufgefordert wurden, sich zu dem Zwecke zu verbinden, jeder verfassungswidrigen Maaßregel der Regierung die Verweigerung der Steuern entgegen zu setzen. Die Gazette de France, das Journal des Débats, der Constitutionel und der Courier français vom 12ten sind, weil sie jenen Artikel abgedruckt, gleichfalls confiscirt worden. Das Journal du Commerce bemerkt zu seiner Rechtfertigung: „Das Ministerium hat es noch nie gewagt, zu behaupten, daß an der Stelle des Gesetzes seine Autorität hinreiche, um die Steuern zu erheben; umsonst würde es auch den Steuerpflichtigen das Recht streitig machen wollen, sich gesetzwidrigen Erpressungen zu widersetzen; die Bewilligung oder Verweigerung der Subsidien gebührt allein den Kammern und namentlich der Deputirtenkammer; unmöglich kann dieses Recht noch in Zweifel gezogen werden; man möchte es aber dadurch gern illusorisch machen, daß man wo möglich bewiese, dasselbe könne nicht ausgeübt werden, ohne Unruhen im Staate herbeizuführen. Gesetzt, die Deputirtenkammer verweigerte dem Polignacschen Ministerium das Budget; gesetzt, eine neue Kammer thäte desgleichen, würde jenes Ministerium dennoch hartnäckig darauf bestehen, am Ruder zu bleiben? Hoffentlich nein; der König würde durch eine so deutliche Offenbarung des Wunsches der Nation sich veranlaßt sehen, seine Rathgeber zu entfernen. Und wenn unter einem solchen Kampfe zwischen der rechtmäßigen Behörde und dem Volke der öffentliche Dienst litte, wen anders träfe die Schuld, als die Minister selbst, die durch ihren starrsinnigen Widerstand die Existenz des Staates aufs Spiel setzten? Sobald diese Minister aber entfernt wären, und an deren Stelle eine in dem Interesse des Thrones und des Landes zusammengesetzte Verwaltung träte, würde auch die Ruhe und mit ihr das Vertrauen zurückkehren. Man suche daher nicht unsere friedfertigen Bürger über die möglichen Folgen einer Verweigerung des Budgets zu beunruhigen und sie gegen diejenigen aufzuhetzen, welche die Anwendung dieses äußersten Hülfsmittels anrathen. Die Verwerfung des Budgets ist ein Act der Autorität, den eine volksthümliche Kammer sich für den Tag aufbewahrt, wo die Existenz des Staates durch ein der Verfassung feindlich gesinntes Ministerium gefährdet wird. Dieser Tag ist gekommen."

Am 7ten d. M. wurde dem General Lafayette in Lyon ein großes Gastmahl gegeben. Nachdem die Gesundheit des Königs und demnächst die des Generals ausgebracht worden, hielt letzterer eine Rede, woraus wir folgende Stellen herausheben. „Ich bin stolz darauf, meine Herren, daß meine Durchreise durch diese große und patriotische Stadt für diese ein neuer Anlaß gewesen ist, ihren unauslöschlichen Haß gegen die Unterdrückung, ihre Liebe zur wahren Freiheit und ihren Entschluß zu offenbaren, sich allen Versuchen der unverbesserlichen Contrerevolution zu widersetzen. Man droht uns mit feindlichen Plänen; wie will man sie aber ins Werk richten? Etwa durch die Deputirtenkammer? Aber mein Freund und College, Ihr ehrenwerther Deputirter, der mir zur Seite sitzt, Herr Couderc, ja, alle unsere Collegen, die sich an dieser Tafel befinden, werden Ihnen bezeugen, daß

im Augenblicke der Gefahr die Kammer sich dem Patriotismus und der Ehre treu zeigen wird. Will man vielleicht diese Kammer auflösen? Alsdann kömmt die Reihe an die Wähler, und gewiß, sie werden Deputirte wählen, würdig ihrer, der Nation und der Umstände. Oder will man gar durch bloße Verordnungen die Wahlen verfälschen und eine gesetzwidrige Macht ausüben? Aber die Rathgeber einer solchen Maaßregel werden sich ohne Zweifel noch bei Zeiten erinnern, daß die Kraft jedweder Regierung nur in dem Arme und der Börse des Bürgers beruht. Die französische Nation kennt ihre Rechte, sie wird sie zu vertheidigen wissen." Auf die Rede des Hrn. v. Lafayette, die mit großem Jubel aufgenommen wurde, folgten mehrere Toaste. Eine Collecte zum Besten der unlängst in Lyon Abgebrannten, welche 1800 Fr. eintrug, beschloß das Fest.

Der Moniteur zeigt an, daß in dem königlichen Gymnasium Ludwigs des Großen nach beendigten Ferien in Quinta und Sexta regelmäßiger Unterricht in der Deutschen Sprache ertheilt werden würde.

Das in Toulon erscheinende Aviso de la Méditerranée widerruft die von ihm zuerst gegebene Nachricht, daß die Admiralsflagge von dem „Conquerant" abgenommen worden sey, und fügt hinzu, daß Herr v. Rigny wahrscheinlich binnen Kurzem auf diesem Schiffe wieder in See gehen werde.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Marseille vom 1. September: „Die prächtige Fregatte, welche hier für den Vice-König von Aegypten erbaut wurde, ist vor einigen Tagen nach Alexandrien abgesegelt. Da der Eingang unsers Hafens nicht tief genug war, daß sie auslaufen konnte, so mußte Behufs ihrer Erleichterung, ihre Artillerie und ein Theil ihrer übrigen Ausrüstung an Bord anderer Fahrzeuge verladen werden, die sodann auf der Rhede von Endoume, wo die Fregatte vor Anker gegangen war, an ihren Bord geschafft wurden. Bei der Abfahrt pflanzte sie die weiße Flagge auf; sie hat den Namen „die Aegypterinn" erhalten, und führt mehrere Bombenmöser und 60 Kanonen, worunter 28 Caronaden und 32 Vier und zwanzigpfünder, welche auf sehr künstlich gearbeiteten Lafetten von Nußbaumholz ruhen. Die Kanonen sind gedreht und von bewundernswerther Arbeit; ihre Mannschaft besteht vorläufig bis zu ihrer Uebergabe an die Aegyptier aus 250 Mann. Diese Fregatte wird nicht wenig dazu beitragen, dem, in Aegypten bereits in großer Achtung stehenden, französischen Namen noch mehr Ehre zu machen. Man hat den schönen Bau dieser Fregatte, die Leichtigkeit ihres Tackelwerkes, und die Vollkommenheit aller Theile ihrer Ausrüstung bewundert; sie gereicht dem Schiffsarchitekten, welcher den Bau derselben geleitet hat, zur größten Ehre."

Gestern früh wurden hieselbst in der Kirche des heiligen Thomas von Aquino die Obsequien für den verstorbenen Grafen Daru begangen. Die sterbliche Hülle wurde demnächst nach dem Kirchhofe von Montmartre gebracht, und daselbst in dem Gewölbe beigesetzt, wo bereits der Schwiegervater und die Gattin des Verstorbenen ruhen. An der Gruft hielten die Herren Sylvestre de Sacy, Ternaux, Cuvier, Mirbel und Leroy ergreifende Reden, worin sie der Vorzüge Daru's als Staatsmann, Schriftsteller und Mensch gedachten.

Das Journal des Débats sagt über den vielgepriesenen Sultan Mahmud: „Seine Vorfahren hätten sich unter den Trümmern des Reiches begraben; er aber, der seit 4 Jahren so vieles in der Türkei geändert hat, muß wohl auch den Muth der Sultane reformirt haben."

Aus Fryburg wird gemeldet, daß am 4ten d. die feierliche jährliche Preisvertheilung unter den Schülern im Jesuiten-Collegium stattgefunden habe, nachdem diese erst mit vielem Talent zwei Schauspiele: Joseph und die Jagdpartie Heinrichs IV., aufgeführt hätten, wobei sich der junge Herr v. Nicolai (ein Sohn unsers Pairs) als Heinrich IV. und ein v. Villele als Crillon ausgezeichnet hätten. Das im Hofe des Collegiums aufgeführte Gebäude sey höchst elegant und geschmackvoll gewesen, und unter den vielen Zuschauern der Erzbischof von Besançon und mehrere vornehme Franzosen, die ihre Kinder dort haben. Man vernimmt aus anderen Quellen, daß die dortigen Jesuiten über unsern Ministerwechsel in großer Bestürzung sind, da sie fürchten, daß ihre franz. Zöglinge nun bald nach Frankreich zurückkehren möchten.

Der, wegen Ausgabe falscher Wechsel auf den Namen des Herzogs v. Blacas verhaftete s. g. Graf da Silva hatte sich auch mitunter Graf v. Ficalho, portugiesischer Rechtsgelehrter, genannt.

Mehrere Berichte in unsern südlichen Zeitungen enthalten, daß eine bewaffnete Bande in der Spanischen Cerdana erschienen ist, welche die Garnison von Puicerda zu überfallen suchte und als dieses mißlang, nach einem ziemlich lange gewährten Scharmützel sich ins Innere des Landes unter dem, auf Carlisterei deutenden Geschrei: Es lebe der freie König! es lebe die Religion! zog. (Börsenl.)

Portugal.

Der englische Courier enthält eine ausführliche Beschreibung von Terceira. Es geht daraus hervor, daß die Bevölkerung dieser Insel, das Militair mit eingerechnet, sich jetzt auf 35,000 Seelen beläuft. Angra, die auf der Süd-Seite derselben belegene Hauptstadt, ist der Sitz eines Bischofs, und war, bis zur Zeit der letzten Unruhen, die Residenz des portugiesischen General-Gouverneurs aller Azoren. Mit Ausnahme des Hafens von Angra und der Rhede von Praia giebt es fast keine von der See zugängliche Stelle

der Insel; denn sie ist rings von hohen und steilen Felsen umgeben, und wo eine offene Stelle sich befindet, wird sie durch ein Fort vertheidigt. — Außer den beiden Städten Angra und Praia giebt es noch 15 Dörfer und mehrere zerstreute Klöster auf der Insel, von denen das ansehnlichste das der Franciskaner in Villa das Lagens ist. — Die Festungswerke bei und um Angra sind in vortrefflichem Zustande und besonders im letzten Jahre sehr vervollkommnet worden. — Die Insel Terceira ist auch schon in der Geschichte bekannt, wegen ihrer Vertheidigung zur Zeit, als Philipp II., König von Spanien, das Königreich Portugal seiner Herrschaft unterwarf, und nur Terceira dem Prätendenten Dom Antonio, bekanntlich ein Sohn des Infanten Dom Luiz und Prior von Crato, der sich nach Frankreich geflüchtet hatte, treu blieb. Die Garnison von Terceira war damals durch französische Truppen verstärkt worden; Philipp II. aber sandte, zur Unterwerfung dieser Insel und der übrigen Azoren, im Sommer 1581 zwei Flotten aus Lissabon, von denen die eine unter dem Befehle des Don Pedro Valdes und die andere unter dem des General Figueroa stand. Bei der letzteren befand sich auch der Dichter des Don Quixote, Miguel de Cervantes, der kurz vorher aus der Gefangenschaft von Algier zurückgekommen war. — Während Figueroa eine Anzahl portugiesischer, von Osten her kommender Schiffe, die er bei den Inseln antraf, convoyirte, versuchte Valdes eine Landung auf Terceira, die jedoch große Schwierigkeiten fand, und endlich sowohl wegen der Unzugänglichkeit der Küste, als wegen der Tapferkeit der Garnison, aufgegeben werden mußte. — Sowohl England als Frankreich unterstützten die, wie man sie damals nannte, nationale Sache Portugals gegen Spanien. Ein französisches Geschwader kreuzte bei den Azoren, in der doppelten Absicht, die von den portugiesischen Colonieen heimkehrenden Kauffahrteischiffe zu beunruhigen und die Feindseligkeiten der Inselbewohner aufzumuntern. Diese Flotte wurde jedoch am 15. Juni 1582 von einer Spanischen unter Don Alvaro Bazan, dem ersten Marquis von Santa-Cruz, vollständig besiegt. Auch bei dieser Seeschlacht befand sich Miguel de Cervantes nebst seinem Bruder Rodrigo. — Philipp II., ungehalten über den schlechten Erfolg, den die erste Expedition nach den Azoren hatte, ließ, als er im Jahre 1583 nach Spanien zurückkehrte, den Befehl zurück, daß die eben bei Lissabon in der Ausrüstung begriffene zweite Expedition unter das Commando des Don A. Bazan gestellt werde. Antonio de Herrera in seiner „Historia de Portugal y Conquista de las Terceras“ erzählt sowohl von der Ausrüstung dieser Expedition, als von den Schwierigkeiten der später bewirkten Landung, mit großer Umständlichkeit. Die eingeschifften Truppen bestanden aus 3582 Veteranen von Figueroas Legion und 2015 Mann von der des Bobadilla; hiezu kam noch eine Anzahl Freiwilliger, so daß es im Ganzen etwa 6000 Mann gewesen waren, welche die Blüthe der spanischen Armee bildeten und mit allem Nöthigen wohl versehen waren. Am 26. Juli 1583 wurde die Landung unter ungeheuern Schwierigkeiten bewirkt. Sehr viele Spanier fanden dabei den Tod, sowohl durch das mörderische Feuer der Besatzung, welches von dem französischen Hauptmann Bourgonon geleitet wurde, als durch das Meer, wo sie schaarenweise bei dem Erklimmen der Felsen hinabgestürzt wurden. Inzwischen glückte die Landung doch diesmal, und die Insel wurde der spanischen Herrschaft unterworfen. Rodrigo de Cervantes gehört zu den Officieren, welche zuerst die Wellen hindurch die Insel erklimmten, und wurde noch auf dem Schlachtfelde wegen seiner Tapferkeit avancirt. — Die in der neuesten Zeit versuchte Landung der Miguelisten hatte mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen, doch lief sie weniger glücklich ab, wiewohl auch die Angreifenden sehr viele Tapferkeit bewiesen; ob jedoch (heißt es in der interessanten Schilderung des Courier, aus dem das Gegenwärtige entlehnt ist) die muthvolle Vertheidigung der Insel von wesentlichem Vortheile für die Sache der Sieger seyn werde, das sey eine schwer zu beantwortende Frage, doch lasse es sich kaum denken, besonders wenn man die Geschichte der auf der Insel Terceira bewirkten Insurrection kenne. Die Insel-Bewohner sind nämlich ein ruhiges, frugales Völkchen, das an seinem Boden sehr hängt und sich lieber zu der friedlichen Gesinnung hinneigt, welche die romantische Umgebung ihnen einflößt, als zu der kriegerischen, die ihnen von außen her gekommen ist; „sie gehen,“ wie ein Reisender sie beschreibt, „lieber der Olive, als dem Lorbeer nach.“ — Seit den Unruhen, deren Schauplatz die Insel unter Philipp II. war, haben die Einwohner immer im Frieden gelebt, und sind den Revolutionen, so wie den Kriegsdrangsalen der letzten Jahrhunderte glücklich entgangen. Da Lissabon der einzige Markt ist, nach welchem sie die Früchte ihres Bodens hinzuschicken pflegen, und sie, sobald die Communicationen mit dieser Stadt abgebrochen ist, einen großen Theil ihrer Einkünfte verlieren, so erklärten sie sich auch bei der Kron-Annahme Dom Miguels freiwillig für denselben, und proclamirten ihn am 18. May 1828. Drei Tage darauf empörte sich jedoch das auf der Insel garnisonirende 5te Jäger-Bataillon, verhaftete den Gouverneur, so wie andere Personen von Einfluß, und proclamirte Dom Pedro. Man entwaffnete zugleich die Einwohner, die hin und wieder eine Reaction versuchten, hielt sie, und zwar zuweilen durch grausame Mittel in Unterwerfung, und richtete endlich eine eigene Militair-Regierung, die mit geringen Veränderungen noch jetzt besteht. Zu dem Bataillon Jäger, welches 460 Mann zählte, sind später auch noch die portugiesischen Flüchtlinge aus Porto und anderen Orten

gekommen, so daß die Besatzung jetzt aus 2100 Mann besteht. Wenn auf die Treue aller dieser Truppen zu rechnen ist, so kann sich die Insel, geschützt, wie sie ist, von der Natur und den Elementen, gegen den stärksten Angriff noch lange vertheidigen. Man fürchtet indessen, daß die Nachricht von der Abreise der Königin Maria dem Eifer dort etwas schaden dürfte. Auch kann die Insel — wie der Berichterstatter des Courier ausführlich auseinander setzt — wegen ihrer isolirten Lage der Sache der jungen Königin in Portugal selbst nur von geringem Nutzen seyn. — Um sich Geld zu machen, hat Graf Villa-Flor bereits 80 Arrobas oder 2560 Pfund Silberzeug, das der Kirche angehörte, einschmelzen lassen; selbst die Glokken sind bereits in Beschlag genommen worden, um Fünf-Reisstücke daraus zu münzen. Die monatlichen Ausgaben der Garnison belaufen sich auf 24 bis 26 Contos, was ungefähr — jedes Conto à 200 Pfund gerechnet — 60,000 Pfd. Sterl. beträgt. Die anderen, damit in Verbindung stehenden Ausgaben, wie die für Transport-Schiffe, Agenten, das Etablissement in London u. s. w. belaufen sich auf ungefähr eben so viel, so daß, wenn das für die Zinsen der portugiesischen Anleihe früher bestimmt gewesene Geld ausgegeben seyn wird, schwer zu bestimmen ist, woher neue Fonds genommen werden sollen, da die Regierung und Legislatur Brasiliens alles Einschreiten in die Angelegenheiten Portugals auf das Bestimmteste abgelehnt hat. Mit Brod und Fleisch ist die Besatzung von Terceira jetzt hinlänglich versehen; es fehlt ihr jedoch an Wein, Brandtwein, Taback, Zucker u. s. w.

England.

London, vom 12. September. — In Cambridge wird von dem Ueberschusse einer Subscription zur Errichtung einer Statue des verstorbenen Ministers Pitt in der dortigen Universität ein neues Gebäude das den Namen „Pitt-Bibliothek" erhalten soll, aufgeführt.

Dem Globe zufolge wird in England der Wunsch immer mehr rege, statt der bisherigen indirecten Steuern, oder doch statt eines Theils derselben, eine Einkommen- oder Eigenthums-Taxe einzuführen. Das genannte Blatt theilt demzufolge in runden Zahlen eine Uebersicht des jährlichen Einkommens von Zöllen und Accise mit, welche letztere im Ganzen ungefähr 20 Mill. Pfd. St. abwirft. Einzeln werden die Posten folgendermaßen specificirt: für Malz, Hopfen und Bier ungefähr $7\frac{3}{4}$ Mill., für inländische geistige Getränke $3\frac{1}{2}$, für Schankprivilegien $\frac{3}{4}$, für Thee 3, für Leder $\frac{1}{2}$, für Seife und Lichte $1\frac{1}{2}$, für Mauersteine und Ziegeln $\frac{1}{3}$, für bedruckte Baumwollenwaaren $\frac{2}{3}$ und für Glas $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. An Zöllen geht ein: für ausländische geistige Getränke 3 Mill., für Zucker $4\frac{1}{2}$, für Wein $1\frac{1}{2}$, für Rauch- und Schnupftaback 2, für Kaffee $\frac{1}{2}$ und für Bauholz 1 Mill. Pfd. St. Mit Inbegriff der hier nicht specificirten Artikel geben im Ganzen ungefähr 17 Mill. Pfd. durch die Zölle jährlich ein.

In einem hiesigen, in Coldbatsfield gelegenen Correctionshause haben sich Unruhen unter den Sträflingen gezeigt, die jedoch noch zeitig genug von dem Commandanten unterdrückt wurden; man hatte sich inzwischen bereits an Herrn Peel gewandt, um nöthigenfalls militairischen Beistand zu erhalten.

Polen.

Warschau, vom 18. September. — In Folge einer Aufforderung der General-Direktion der Land-Credit-Gesellschaft, versammelten sich am 15ten d. M. die Repräsentanten im hiesigen Börsen-Locale zur Wahl und Ernennung zweier Mitglieder des Ausschusses. Se. Durchl. der Finanzminister Fürst Lubecki, eröffnete die Sitzung mit einer langen Rede, nach welcher die Wahl auf die HH. Krzywoszewski und Behrends fiel.

Die Münz-Direction im Königreich Polen macht bekannt, daß falsches Geld circulire und zwar Rubelstücke aus Zinn, mit der Jahreszahl 1822, welche durch undeutlichen Abguß und Klang, leicht zu erkennen sind. Ferner ein Achtgroschenstück (2 poln. Guldenstück) mit der Jahreszahl 1819, aus Messing, welches durch die durchschimmernde gelbe Farbe und Undeutlichkeit des Abgusses, und ein anderes aus Zinn mit der Jahreszahl 1825 sehr kenntlich ist. Dann ein falsches Zwanziggroschenstück (5 poln. Guld.) mit der Jahreszahl 1817 aus Silber, welches aber das gehörige Gewicht nicht besitzt und am undeutlichen Abguß kennbar ist.

Professor Chiarini, der bekannte Uebersetzer des Talmuds, ist dieser Tage von seiner Reise im Auslande hierher zurückgekehrt.

Miscellen.

Aus Halle schreibt man vom 14. Sept.: Wir haben uns einer schönen Reihe festlicher, genußreicher Tage zu erfreuen gehabt, deren Nachhall in uns, wie gewiß in Allen, die, von Nah und Fern herbeigekommen waren, um mitwirkend oder blos zuhörend dem ersten großen Musikfeste des Thüringisch-Sächsischen Musik-Vereins beizuwohnen, noch lange fortdauern wird. Daß dieses Fest, als ein ächtvaterländisches, künftig mit der Geburtstags-Feier Sr. Majestät unseres erhabenen Landesvaters verbunden werden soll, für diesmal aber, wegen der Unmöglichkeit, bis zum dritten August alle die nöthigen Voreinrichtungen zu treffen, in den September-Monat verlegt worden war, ist aus den früheren diesfälligen Ankündigungen

bereits bekannt; und so erfolgte denn dasselbe in den Tagen des 10ten, 11ten und 12ten d. Mts. — Schon seit Anfang der Woche fanden sich die Künstler und Dilettanten, welche daran Theil zu nehmen gesonnen waren, in unseren Mauern ein, und durch das Herbeikommen der ziemlich zahlreichen anderen Fremden, welche der zu gewärtigende Kunstgenuß herbeizog, belebte sich die Stadt je mehr und mehr. Was die das Fest verherrlichenden Künstler betrifft, so bemerken wir hier nur, daß, außer dem so würdigen als berühmten Dirigenten, Spontini, und dem Königl. Musik-Direktor Möser, eine sehr bedeutende Anzahl von Mitgliedern von der Königlichen Kapelle, so wie die Königl. Hofsängerinnen Mad. Schulz und Fräulein v. Schätzel, nebst den Königl. Sängern Herren Zschiesche und Hoffmann aus Berlin gekommen waren; nicht minder hatten sich von Leipzig, Weimar, Gotha, Braunschweig und vielen anderen Orten, namentlich aus den zahlreichen und die Musik so eifrig cultivirenden Städten Thüringens und Sachsens eine bedeutende Anzahl von Künstlern und Liebhabern eingefunden, von denen wir den trefflichen Bassisten Stromeyer, so wie die Herzogl. Braunschweigsche Hofsängerin Mad. Müller, mit gebührender Auszeichnung erwähnen. Die Zahl sämmtlicher Theilnehmenden, sowohl Instrumentalisten, als Sänger und Sängerinnen, betrug 500. Die, zur Feier bestimmte Schloß- und Domkirche hierselbst, war zu dem Ende zweckmäßig eingerichtet worden; das Orchester erhob sich amphiteatralisch im Schiffe der Kirche, und vor demselben befand sich, auf einer angemessenen Erhöhung, das mit Lorbeer bekrönte Brustbild Sr. Maj. des Königs. — Nachdem während der letzten 5 bis 6 Tage vor dem Feste fleißig Proben gehalten worden waren, begann dasselbe am 10ten mit der, unter Leitung des Meisters trefflich ausgeführten Ouvertüre zur „Olimpia„, die ihre große Wirkung nicht verfehlte. Eine zu diesem Feste von Herklots gedichtete und von Spontini componirte Cantate: „Gott segne den König" folgte hierauf und ward auf eine des erhabenen Gegenstandes würdige Weise ausgeführt. Die Königlichen Hofsängerinnen Madam Schulz und Fräulein v. Schätzel nebst der Herzoglich Braunschweigischen Hofsängerin Madam Müller, zugleich die Herren Stromeyer, Hoffmann und Zschiesche, hatten Solo-Parthieen darin übernommen. Madam Schulz trug demnächst mit ausgezeichneter Virtuosität die Arie von Graun: „Singt dem göttlichen Propheten" vor, worauf Herr Mantius, ein Mitglied des hiesigen Musik-Vereins, mit schönem Tenor eine Arie aus der Schöpfung von Haydn sang. Einem demnächst von den Mitgliedern der Königlichen Kapelle, Herren Tausch und Pfaff, mit bekannter Virtuosität vorgetragenen Concertante für zwei Clarinetten, von A. Müller, folgte das herrliche Duett zwischen Adam und Eva aus der Schöpfung von Haydn, gesungen von Madame Schulz und Herrn Stromeyer, und eine herrliche Motette von Mozart machte den Schluß des ersten Theils der Aufführung. Der zweite begann mit einer von dem Musik-Direktor und Organisten A. W. Bach an der Marien-Kirche in Berlin trefflich vorgetragene Toccate von Sebastian Bach. Die herrliche Composition und die große Kunstfertigkeit des Spielenden ließen nur um so mehr bedauern, daß die Orgel nicht kraftvoll und besser ist. Der hierauf mit großer Lebendigkeit und meisterhaftem Ensemble ausgeführten Symphonie von Mozart aus C-dur folgte ein Hymnus nebst Arie, Duett und Quartett aus der Spontinischen Oper: Agnes von Hohenstaufen, gesungen von Fräulein von Schätzel, Madame Müller, den Herren Hoffmann und Zschiesche und dem vereinten Chor. Der begeisternde Volksgesang der Preußen machte den würdigen Beschluß dieses Tages und that in der großen, in akustischer Hinsicht recht gut gebauten Kirche eine ganz ausgezeichnet herrliche, mächtige Wirkung, so daß Personen, welche diese schöne Composition früher in einem anderen Lokale in Berlin gehört hatten, versicherten, noch nie so gewaltig davon ergriffen worden zu seyn, als hier. Am zweiten Tage des Festes wurde, bei einer noch zahlreichern Versammlung von Zuhörern als am ersten Tage, nach einer Ouverture von Spontini, deren Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ, das Händelsche Oratorium „Samson" trefflich vorgetragen; die Solo-Parthieen wurden von Fräulein von Schätzel und Madame Müller, und den Herren Hoffmann, Mantius und Nauenburg gesungen. Wenn schon bei einigen Chören die Tempi etwas zu schnell genommen schienen, so war doch die Ausführung im Ganzen sehr gelungen zu nennen, und Diejenigen, die einer früher einmal hier in der Umgegend Staat gefundenen Aufführung dieses in großartiger Einfachheit unübertrefflichen Meisterwerks der Tonkunst beigewohnt hatten, mußten besonders mit Freude und Dank erkennen, wie trefflich die Solo-Parthieen besetzt waren. Zu Anfang des zweiten Theils der Aufführung dieses Tages wurde die große Symphonie aus C moll von Beethoven gespielt; sie ward nicht nur mit vielem Feuer, sondern, — trotz den Schwierigkeiten, welche der letzte Satz wegen des mehrmaligen Tempo-Wechsels, besonders für ein so großes Orchester haben mußte, mit höchster Präcision ausgeführt. Nachdem sodann von Mad. Schulz eine Arie aus der Schöpfung mit gewohnter Virtuosität und von Herrn Nauenburg eine Arie des Judas aus dem „Ende des Gerechten" von Schicht, mit volltönender Baßstimme sehr lobenswerth vorgetragen worden, spielte der Königl. Hannöversche Concertmeister Herr Maurer, mit anerkannter Virtuosität die beiden ersten Sätze eines von ihm selbst componirten Violin-Concerts; der dritte Satz, das Rondo cherzando, welches dem Ernst und der Würde des Orts nicht recht angemessen gewesen seyn

würde, blieb deshalb weg. Den Beschluß machte auf vielfältiges Begehren auch an diesem Tage der Volksgesang von Spontini, der alle Anwesende aufs höchste begeisterte. Der dritte Tag des Festes, für welchen die Behörde ebenmäßig die Benutzung der Kirche zugestanden hatte, begann mit dem Sieges- und Festmarsch von Spontini, der nicht minder wie der Volksgesang dieses Meisters, in dem herrlichen Gewölbe des Gebäudes einen mächtigen, gewaltig ergreifenden Effect machte. Von den übrigen Musikstücken die demnächst ausgeführt wurden, erwähnen wir nur, daß die Königl. Kammermusiker Herrn Schauke II. und III. ein von Lenß componirtes Concertante für 2 Waldhörner, ferner Herr Stromeyer eine Arie aus der Schöpfung von Heydn und Madam Schulz eine, vom Herrn Musikdirektor Moeser mit obligater Violine höchst discert und vortrefflich begleitete Arie von Mozart vortrug. Den Beschluß des 1sten Theils machte die große Symphonie aus C dur von Mozart, welche eben mit dem Feuer und dem Enthusiasmus, als am 1sten Tage executirt wurde. Nach mehrseitigem Wunsche begann der 2te Theil mit einer Wiederholung der Overtüre zur Olimpia, und am Schluß desselben ward auf allgemeines Verlangen die Cantate „Gott segne den König" nochmals und auf das Trefflichste ausgeführt. — Zum Beschluß des ganzen Musikfestes fand gestern noch ein Concert in der Freimaurer-Loge statt, in welcher hauptsächlich Compositionen von leichterem Genre ausgeführt wurden, und uns Gelegenheit gegeben ward, einzelne Virtuositäten zu bewundern. Gewiß kann man im Allgemeinen dieses erste Musikfest des Thüringisch-Sächsischen Vereins ausgezeichnet und in hohem Grade gelungen nennen, und wenn man erwägt, welche Schwierigkeiten der Begründung eines solchen Vereins, selbst mit Hinsicht auf die Nachbarschaft anderer ähnlicher Vereine, entgegenstanden, und in welcher verhältnißmäßig kurzer Zeit die Sache zu Stande gebracht worden ist, so muß man gewiß der Beharrlichkeit und dem regen unermüdeten Bestreben unseres wackeren Universitäts-Musik-Direktors Naue, der hiebei besonders werkthätig gewesen ist, alles Lob angedeihen lassen und sich bescheiden, daß — wenn nicht alle Erwartungen und Wünsche befriedigt worden seyn sollten, doch unstreitig sehr Lobenswerthes und Bedeutendes geleistet worden ist. Unverkennbar gebührt jedoch hiebei der gütigen Bereitwilligkeit, mit welcher der K. General-Musik-Direktor Hr. Spontini die Leitung übernommen hatte, und der gefälligen Mitwirkung der ausgezeichneten Künstler und Künstlerinnen, namentlich aus Berlin, der höchste Dank, und es darf in dieser Hinsicht wohl nicht unbemerkt bleiben, daß, wenn ähnliche frühere Feste in unserer Nachbarschaft auch ein schönes und großes Ensemble von Instrumentalisten, auch vielleicht ein stark und gut besetztes Chor gewahren ließen, doch die Solo-Partheien des Gesanges nie so ausgezeichnet besetzt waren, wie hier, und wie es auch nur bei der Theilnahme so trefflicher Künstler und Künstlerinnen, als sich hier zusammengefunden hatten, der Fall seyn konnte. Dieser Erfolg begründet zugleich die freudige Hoffnung, daß die künftigen großen Musikfeste des Thüringisch-Sächsischen Vereins sich einer immer größeren und allgemeineren Theilnahme zu erfreuen haben werden. Welcher Nutzen aber dergleichen Vereine und solche Feste in mehrfacher Hinsicht, besonders aber zur Belebung des musikalischen Sinnes, zur Anregung eines höheren Eifers, auch in kleinern Orten und selbst auf dem Lande, für die schöne, mit der Religiösität in so naher Verbindung stehende Kunst haben muß, bedarf keiner näheren Erörterung.

Der bekanntlich flüchtig gewordene Londoner Bankier Rowland Stephenson wohnt jetzt unweit Bristol in Amerika, und ist durch den Ankauf eines artigen Landgutes amerikanischer Bürger geworden.

Nach dem Annali universali di Milano beträgt die Volkszahl von Rom gegenwärtig 142,320 Seelen, und auf a c h t z e h n Individuen kommt ein Geistlicher.

Schon vor einigen Jahren traten einige Norwegische Bauern, die zu einer besonderen Religionssekte übergegangen waren, zum Behufe der Auswanderung nach Nord-Amerika zusammen, zimmerten sich eigends ein Fahrzeug zu diesem Zwecke, und landeten mit ihren Familien glücklich in Neu-York. Von diesen Auswanderern wird jetzt gemeldet, daß sie sich im Staate Michigan niedergelassen, dort eine bedeutende Landstrecke angekauft, und derselben den Namen „County of Bergen" beigelegt, auch daselbst eine Stadt, Namens Bergen, erbaut haben.

Die Regenschirme kommen in einigen Theilen der nordamerikanischen Freistaaten ganz in Abnahme, indem die Erfahrung lehrt, daß diese gewebten Dächer bei windigem Regenwetter nur der obern Hälfte des Körpers Schutz verschaffen, die andere Hälfte jedoch durchaus dem Naßwerden ausgesetzt ist. An die Stelle der Regendächer kommen nun Ueberzüge von wasser- und luftdichtem Zeuge, welche den ganzen Körper vom Kopfe bis zu den Fußknöcheln umschließen, und selbst bei dem heftigsten Platzregen keinen Tropfen Wasser durchdringen lassen. Der Kopf befindet sich in einer Art Kapuze, welche vor dem Gesichte ein mit Glastäfelchen versehenes Visir bildet. Die Ueberzüge sind von solcher Feinheit und Leichtigkeit, daß sie bei schönem Wetter bequem in der Rocktasche getragen werden können.

Beilage zu No. 224. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 24. September 1829.

Miscellen.

Der König Ludwig von Baiern
hat auf seiner Reise im Königreiche folgendes gedichtet:

Freudige Anerkennung des emsigen, wirkenden Strebens
Für das Beste des Volks und was demselben zum Ruhm
Fand ich, beglückt durch den rauschenden Jubel des jauchzenden Volkes,
Jubel, von Liebe erzeugt; Liebe für Liebe ward mir.
Solche Stunden sind Silberblicke im Leben des Herrschers;
Alles erträgt sich leicht, fühlt sich gehebet das Herz.
Nicht in der Menge gesegneter Länder bestehet der Reichthum,
Liebe des Volkes enthält den unerschöpflichen Schatz.
Unerschütterlich treu, dies war und ist ewig der Baier,
Jede Probe bestand seine Anhänglichkeit schon,
Diese gediegene, welche denselben durchdringet, sich immer
Gleich bleibt, Alles daran setzt für den Fürsten und Land.
Welche Erinn'rungen steigen empor aus vergangenen Zeiten!
Meine Kindheit erstand wieder am Ufer des Rheins.
Nicht der Sturm der Umwälzung konnt' auslöschen die Flamme
Alter Liebe, geerbt hat sie das junge Geschlecht.
Teutsch, ja! teutsch ist von neuem das fröhlich von Teutschen bewohnte
Blühendste Land, entzückt fühlt es mein teutsches Gemüth.
Wehmüthig sah das Kind nach dem linken Ufer des Flusses,
So von diesem nunmehr blickte hinüber der Mann. —
Nürnberg, Augsburg! Massen von großen Erinn'rungen hängen
An den Namen, erzeugt haben einst jene allein
Mehr der herrlichen Männer, als manche beträchtliche Staaten;
Kunst und Wissenschaft dankt ihnen des Trefflichen viel.
Diese Städte betretend, die so ehrwürdigen, drängen
Sich Jahrhunderte ernst, plötzlich in einen Moment.
Liebe durchwogte die Menschen in Städten und Dörfern, erfüllte
Glühend mein Herz und das Aug' Thränen der Rührung vergoß.

Eine ökonomische Gesellschaft zu Haarlem bietet Demjenigen, der 57 Morgen Landes mit dem besten Varinas-Tabak von Maracaibo anbaut, eine Belohnung von 300 Dukaten an. Jedoch muß er vorher eine Probe von 500 Pfund dieses Tabaks einliefern, von dem das Pfund 3 bis 4 Fl. werth ist. Die Freigebigkeit der Gesellschaft mit ihren Preisen ist demnach sehr gut berechnet!

Am 2. September ist der niederländische Consul zu Nantes, Hr. Labouchère, Chef des Hauses A. M. Labouchère und Comp. mit Tode abgegangen. Das Ableben dieses einsichtsvollen Kaufmanns, der zugleich ein kenntnißreicher Kunstfreund war, hat unter seinen Mitbürgern vieles Bedauern erregt.

Eine wahre Seltenheit von Pferden besitzt der Herr Oberst Hargravas in England; es ist ein Pferd, welches 60 Jahre alt ist, 24 Jahre lang in einem Steinkohlenwerke gearbeitet hat und noch 18 Jahre in einer Grube gewesen ist, ohne ein einziges Mal das Tageslicht zu sehen.

Vor einiger Zeit erzählten Zeitungen viel von einem merkwürdigen Vorfall, der zur Entdeckung einer Räuberbande in der Nähe von Genf geführt habe. Die romanhafte Geschichte lautet: Ein Fuhrmann habe ein altes Mütterchen, welches derselbe unterweges hatte aufsteigen und mit nach Genf fahren lassen, mit einem Hemmschuh, den er auf den Wagen geworfen, erschlagen; bei näherer Untersuchung habe sich aber ergeben, daß diese alte Frau ein stämmiger untersetzter Kerl, mit Pistolen und Dolch versehen, gewesen sey, der einen Brief bei sich geführt, worin er von seinen Diebskameraden eingeladen worden, zu einer bestimmten Stunde in der Nacht in der Ruine eines alten Schlosses bei Genf einzutreffen. An der ganzen Geschichte war natürlich kein wahres Wort, wie jetzt zum Ueberfluß von Genf aus noch bestätigt wird.

Todes-Anzeige.

Am 19ten d. M., des Morgens 7 Uhr, entschlief sanft unser einziger vielgeliebter Sohn, Bruder, und Schwager Wilhelm, in dem zarten Alter von 5 Jahren 3 Monaten 27 Tagen, an einer heftigen Ruhr- und Leberkrankheit. Diese Anzeige widmen in größter Betrübniß, von herzlicher Theilnahme überzeugt, allen Freunden und Bekannten

Ratibor den 21. Septbr. 1829.

M. W. Abrahamzick, als Vater.
Catharina Maria Abrahamzick, als Mutter.
Marie Klause, geborne Abrahamzick, } als Schwestern.
Agnes Abrahamzick, }
J. E. Klause, als Schwager.

Theater-Anzeige.

Heute den 24sten: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt von Contessa. — Hierauf neu einstudirt: Adrian von Ostade, Komische Oper in 1 Akt. Musik von J. Weigl. — Zum Beschluß: Polonoise für die chromatische Trompete, von der neuen Bauart des Herrn Schöngarth, componirt von Herrn A. Fuhrmann, vorgetragen von Herrn Schindler, Hautboist in der 2ten Schützen-Abtheilung.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Leipziger Spaßvögel. 1r — 3r Flug. Anekdoten, Schnurren, Witze rc. 12. Leipzig. broch. 23 Sgr.

Lichtenstein, Dr. H., Darstellung neuer oder wenig bekannter Säugethiere in Abbildungen und Beschreibungen nach den Originalen des zoologischen Museums der Universität zu Berlin. 3tes Heft. gr. Fol. Berlin. br. 2 Rthlr. 3 Sgr.

Der Brunnen-, Röhren-, Pumpen- und Spritzenmeister, auch Bleiarbeiter; oder Handbuch für Alle, welche sich mit Verfertigung hydraulischer Maschinen, so wie mit Brunnenanlagen, Wasserleitungen und Bleiarbeiten beschäftigen, Besitzer hydraulischer Werke sind, oder Aufsicht darüber führen; nebst einer Erklärung der bei hydraulischen Werken und Bleiarbeiten am häufigsten vorkommenden Ausdrücke in alphabetischer Ordnung. Nach dem Französischen frei bearbeitet von J. G. Petri. Mit 3 lithograph. Tafeln, worauf 79 Abbild., und mit angehängter Literatur. 8. Ilmenau. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Es sollen 5 bis 600 Wahlkiefern, 50 bis 60 Fuß lang, 12 bis 16 Zoll im Zopfe stark, in den Königlichen Walddistrikten Deutschhammer, Lahse, Pechofen und Burdey der Forstverwaltung Kuhbrücke unweit Trebnitz, an den Meistbietenden im Wege der Licitation auf den 21sten October d. J. zu Forsthaus Kuhbrücke verkauft werden. Das Gebot wird auf den Kubik-Fuß abgegeben, und die Stämme werden rund mit der Rinde gemessen und berechnet; das Holz muß auf 3 Meilen weit nach Auras zur Oder angefahren, oder dahin auch auf dem Bartsch-Fluße geflößt werden. Der Königl. Oberförster Schotte zu Kuhbrücke wird den Kauflustigen vor dem Termine die zu verkaufenden Hölzer in loco vorzeigen lassen, und die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht vorlegen.

Breslau den 13ten September 1829.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

Zinsgetreide-Verkauf.

Da bei dem am 7ten d. Mts. abgehaltenen Termin kein annehmliches Gebot auf das pro 1829 einzuliefernde Zinsgetreide bestehend in 154 Scheffel 3 Metzen Weitzen, 1210 Schfl. 11 Mtzn. Roggen, 459 Schfl. 2 Mtzn. Gerste, 1632 Schfl. 7 Mtzn. Hafer, sämmtlich Preuß. Maas und 88 Schock 24 Bund Stroh, abgegeben worden, so ist ein neuer Licitations-Termin auf den 5ten October als Montags Nachmittags von 2 bis 6 Uhr anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen jederzeit hieselbst eingesehen werden können. Trebnitz den 19ten September 1829.

Königliches Steuer- und Rent-Amt.

Bekanntmachung.

In Folge höheren Befehles soll am 14ten October d. J. Vormittags 9 Uhr, die Lieferung nachstehend benannter Nutzhölzer, nämlich: 1) Eichene, 6 große Achsen, $19\frac{7}{12}$ — 3zöllige à 12 Fuß lang, 56 — $3\frac{1}{2}$zöllige à 12 Fuß lang, 8 — 4zöllige à 12 Fuß lang, 8 — 5zöllige à 16 Fuß lang und 14 — 15zöllige à 8 Fuß lange Bohlen, 10 Fuß Riegelholz, 89 große, 1016 kleine und 68 mittlere Speichen. 2) Rüsterne, 35 — 3zöllige 15 Zoll breit, 20 — $3\frac{1}{2}$zöllige 17 Zoll breit und 53 — 4zöllige 18 Zoll breit Bohlen; sämmtlich 12 Fuß lang. 3) Rothbuchene, 12 kleine Achsen, 49 Achsfutter, 95 Arme, 511 große, 275 kleine Felgen, 31 Ortscheite, 26 Schemmel, 30 Sperrhölzer und 123 Doppelzwiesel. 4) Kieferne, 6 — 2zöllige, 70 — 3zöllige, 44 — 4zöllige Bohlen, sämmlich à 18 Fuß lang; 178 — $1\frac{1}{4}$zöllige, 5 — $1\frac{1}{2}$zöllige Bretter, sämmtlich à 24 Fuß lang; 312 Fuß Ganzholz in Längen von 30 Fuß, 1006 Fuß Halbholz in Längen von 30 Fuß und 288 Fuß Kreuzholz in Längen von 18 Fuß. 5) Birken, 24 rohe Deichselstangen. 6) Elsene, 3900 Kloben (7 Zoll an der Spaltseite,) 2350 Fuß schwaches und 388 Fuß starkes Rundholz, in dem Büreau der Haupt-Artillerie-Werkstatt öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wobei noch bemerkt wird, daß es zuläßig ist, die Lieferung der einzelnen Holzarten auch an verschiedene Lieferanten zu verdingen. Zu diesem Termin werden Lieferungslustige, die sich hinlänglich als cautionsfähig ausweisen können, eingeladen, und können dieselben die näheren Bedingungen täglich in dem gedachten Büreau während der gewöhnlichen Amts-Stunden einsehen. Neisse den 19ten September 1829.

Die Verwaltung der Königl. Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Feuer-Versicherung.

Denjenigen, welche geneigt sind, ihre Gebäude, Mobilien, Getreide- und Futter-Bestände (sogar in Schobern), lebendes Inventarium rc., bei der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld einzugeben, widmen wir die Anzeige: daß sich solche, außer an uns direct, auch an nachstehende Herren wenden können, als: an

Herrn C. Scholtz, in Oels.
Herren Gebrüder Alberti, in Waldenburg.
Herrn Kreis-Secretair Esterlin, in Grottkau.
Herrn F. L. Schwiertschena, in Ratibor.
Herrn W. G. Löhnis, in Neisse.

Breslau am 18ten September 1829.

F. E. Schreiber Söhne,
Haupt-Agenten für Schlesien, Albrechtsstraße No. 15.

Blumenzwiebel-Auction.

Eine Parthie Haarlemmer Blumenzwiebeln soll Donnerstag den 24sten September Vormittag 9 Uhr Carls-Straße No. 22. meistbietend versteigert werden, von

C. A. Fähndrich.

Ostsee-Compagnie in Copenhagen.

Den in der General-Versammlung am 31sten v. M. ausgebliebenen Actien-Inhabern, wird hiermit folgender Beschluß derselben bekannt gemacht:

„Daß die Compagnie in Bezug auf ihr Allerhöchstes „Privilegium, sich ausschließlich als Darlehn-„Institut constituirt, und daß diejenigen Actionairs, „welche, bis zum Schlusse der benannten General-„Versammlung, sich als Theilnehmer in diesem „Institut auf den vorgelegten Subscriptions-Listen „nicht gezeichnet haben, als gänzlich aus der Com-„pagnie scheidend, betrachtet werden sollen."

Demzufolge zeigt die Direction denjenigen Actionairs welche an der Fortsetzung der Compagnie keinen Theil nehmen, hiermit an: daß die zweite Austheilung an die Interessenten in Abtrag des Actien-Capitals, auf Vierzig Pro Cent, oder Achtzig Reichsbankthaler Silbergeld pr. Actie, bestimmt worden ist, welche vom 30sten dieses an, gegen Vorzeigung der Actien und Abschreibung auf denselben, zum Pari Course von 1 Mark 8 Schill. Hamburger Banco für 1 Reichsbankthaler Silber, entweder in Wechsel auf Hamburg, oder nach dem Course in Banknoten bezahlt werden. Auswärtige, deren Actien auf Namen lauten, werden ersucht, solchen eine Vollmacht zur Erhebung dieser Dividende beizulegen. Copenhagen den 12ten September 1829.

Direction der Ostsee-Compagnie.

Waaren-Auction.

Donnerstag den 24sten September u. f. Tage werde ich auf der Kupferschmiede-Strasse in No. 26. eine Parthie Specerei- und Farbe-Waaren nebst verschiedenen Handlungs-Utensilien gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commissar.

Anzeige.

Die de Campschen Bücher werden den 26sten September Nachmittags verauctionirt.

Auction.

Freitag als den 25sten früh um 9 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Local Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, 5 Flinten, 4 pr. Pistolen, 2 Guitarren, 1 Flügel und diverses Meublement gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pieré, conc. Auctions-Commissarius.

Haarlemer Blumenzwiebeln

empfing ich in sehr schöner Auswahl direkt aus Haarlem, und empfehle diese, aus den schönsten Sorten bestehende Sammlung zu den billigsten Preisen.

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Pacht-Gesuch.

Es wird eine Restauration, oder ein in einer lebhaften Gegend Schlesiens gelegener Gasthof, zu pachten gesucht, und hierbei bemerkt: daß Pächter einen sehr guten und großen Service besitzt, auch rücksichtlich der feinsten Speisen, allen und jeden Anforderungen zu entsprechen im Stande ist. Hierauf Reflektirende belieben ihre Addresse unter A. H. Portofrei Sandthor Sterngasse No. 12. abzugeben.

Aufforderung.

Der vormalige Pächter auf Klein-Jänowitz, Herr Oberamtmann Arend, wolle gefälligst seinen jetzigen Aufenthaltsort unter der Adresse F. N. N. Nro. 61. in Jauer anzeigen.

Literarische Anzeige.

Bei Gottfr. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen (und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Verschleimung des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Fünfte, verbesserte Auflage. 8. Preis: 10 Sgr.

Verschleimung ist jetzt ein allgemein verbreitetes Uebel, woran eine Unzahl von Personen leidet. Die in dieser Schrift gegebenen Belehrungen und Mittel zur Verhütung und Heilung der Verschleimung haben sich überall so erfolgreich bewiesen, daß bereits viele Tausend Exemplare davon abgesetzt sind, und solche hier in einer fünften verbesserten Auflage erscheint.

Index III. Philologie. Uebersetzungen und Hülfswissenschaften enthaltend, wird beim Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße No. 37. in der goldnen Granate gratis verabfolgt.

Etablissement einer Seiden- und Schönfärberei.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Orte eine Seiden- und Schönfärberei etablirt habe, und daß ich rohe Seide, alle Arten seidener, wollener und baumwollener Zeuge, wie auch dergleichen Kleider in jeder beliebigen Farbe, bestens färbe und appretire. Ich empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Breslau den 24sten September 1829.

August Suckert aus Elberfeld,
goldene Radegasse No. 27, im Hause des Herrn Hartmann.

Pensions-Anzeige.

Eine stille Familie wünscht von Michaely ab, Pensionairs gegen billige Bedingungen anzunehmen, das Nähere ist beim Herrn Conditor Trommel auf der Taschenstraße dem Theater gegenüber zu erfragen.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 3ten Klasse 60ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir, als:

40 Rthlr. auf No. 57328 72115.

25 Rthlr. auf No. 14530 37 42 50 25136 40 57316 57817 25 72103 33 88402 69586 65462.

Schweidnitz den 22sten September 1829.

Gebhard.

Anzeige.

Mein Ring ist wieder da. Böhm.

Gesuchte Reisegesellschafter.

Ungefähr bis zum 14ten October, werden noch zwei Personen zu einer gemeinschaftlichen Reise nach Dresden gesucht. Das Nähere hierüber zu erfragen: Neumarkt No. 12, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

und Termino Michaely zu beziehen, ist in der goldnen Krone am Ringe, ein Handlungsgewölbe am Markt, eine Wohnung von 3 Stuben vorn heraus mit Küche und Beigelaß, und 1 Keller auf der Ohlauer-Straße.

Eine oder auch zwei freundliche Stuben nebst Cabinet vorn heraus, sind baldigst an eine einzelne Person zu vermiethen, No. 11. am Roßmarkt zwei Treppen hoch.

Katharinen-Straße Nro. 9. ist der 1ste und 2te Stock, oder auch das Haus im Ganzen zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Gartenstraße No. 23. bei F. W. Kuh.

Eine Schlosser- und Uhrmacher-Werkstatt ist zu vermiethen. Das Nähere Stockgasse No. 10.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Schulz, von Mahlen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Glenk, von Jänowitz; Herr Hahn, Hr. Schramm, Kaufleute, von Krakau. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Richthofen, von Kammetau; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Herr Baron v Hahn, von Kurland; Hr. v. Radolinski, von Zelaskow; Hr. v. Baranicki, Dokt. Med., aus Rußland; Hr. Kopytowski, Professor, aus Polen; Hr. Geyer, Kaufmann, von Schmiedeberg; Hr. Asche, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Eckert, Lieutenant, aus Ostpreußen. — Im Rautenkranz: Hr. Querei della Rovered, Negotiant, aus Italien; Hr. Theiler, Justitiarius, von Neisse. — Im blauen Hirsch: Frau Obrist-Lieut. von Briesen, von Wohlau; Frau v. Ziemietzka, von Oels. — Im weißen Adler: Hr v. Hantke, Hauptmann, von Brieg; Hr. Walter, Lieutenant, von Neisse; Hr. Beer, Kaplan, von Ottmachau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schikora, Pfarrer, von Friedrichsgrätz. — Im rothen Hirsch: Fr. v. Wenzky, Landräthin, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Frau Hofräthin Benzler, von Peterswaldau, Blücherplatz No. 14; Hr. Vorwerk, Pastor, von Ober-Baumgarten, Albrechtsstraße Nro. 14; Frau Majorin v. Mühlenheim, von Neustadt, Hummerei No. 3; Hr. v. Heugel, Lieutenant, von Lüben, Ohlauerstraße No. 38.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau
vom 23ten September 1829.

Wechsel-Course.		Pr Courant. Brief.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco.	a Vista	—	152
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$150\frac{11}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$26\frac{2}{3}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	103
Augsburg	2 Mon	—	$102\frac{3}{4}$
Wien in 20 Kr.	a Vista	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{7}{8}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	$97\frac{1}{3}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$96\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rthl.	$113\frac{5}{12}$	—
Poln Courant	—	$100\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuß.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$98\frac{2}{3}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	102
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$105\frac{5}{6}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{3}$
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligat.	5	$104\frac{1}{3}$	—
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{2}$	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	$107\frac{3}{4}$	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		$94\frac{1}{3}$	—
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.		52	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.